



Zum Abschluss der Ultimate-Frisbee-Reihe trat der 13er-Sportgrundkurs von Lutz Kathöfer am Marie-Gymnasium gegen die „Profis“ vom TV Südkamen an – und agierten immerhin auf Augenhöhe. • Fotos (3): Guboff

Teamgeist bei Scheibenjagd

Schüler des Marie-Gymnasiums sind von Ultimate-Frisbee-Reihe begeistert

BÖNEN • Als die Sportstunde eigentlich schon beendet war, schnappten sich dennoch einige Schüler der Jahrgangsstufe 13 des Marie-Curie-Gymnasiums ein Spielgerät und führten das fort, was sie in den vergangenen fünf Wochen gelernt haben – mit viel Spaß und Freude. Seit Anfang November befasste sich der Grundkurs von Sportlehrer Lutz Kathöfer mit Ultimate Frisbee, der „fairsten Mannschaftssportart, die ich kenne“, so der Pädagoge.

Fünf Doppelstunden lang brachte der Frisbee-Experte Uwe Kikul vom TV Südkamen den Bönenern Schülern die Grundzüge dieser Sportart bei. „Und sie haben sehr schnell gelernt“, lautet sein Resümee. Zuerst wurden die



Wenn die Scheibe nicht gefangen wird, darf die gegnerische Mannschaft angreifen.

Wurfarten – allen voran die Rückhand – einstudiert. Es folgten die Zuspiele, angefangen bei fünf Metern Distanz zwischen den Teamkameraden. „Je größer der Abstand wurde, desto schwieriger wurde es“, erklärt Uwe Kikul. Denn dann müsse für die präzisen Pässe mehr Kraft investiert werden.

Zum Abschluss der Reihe trat der Grundkurs des MCG gegen die CSI (Chaotisch schmeißende Individuen) Kamen an. Nicht nur aufgrund des Alters – die Kamerader Mannschaft besteht zum größten Teil aus Schülern der neunten Jahrgangsstufe – waren Unterschiede auf dem Feld erkennbar. „Die Dreizehner sind körperlich fitter“, räumt Uwe Kikul ein. Seine Mannschaft mache das je-

doch mit den technischen Vorteilen wett, sodass die Partie am Ende ziemlich ausgeglichen war.

„Das hat uns allen sehr gut gefallen“, lautet das Fazit von Malte Bennemann – „trotz anfänglicher Skepsis“. Denn der Schüler, „eigentlich Fußballer“, hatte nicht erwartet, dass Ultimate Frisbee ein derart körperbetonter Sport ist. Der Spieler, der die Scheibe hat, dürfe zwar nicht damit laufen, dafür müssen sich aber die Teamkollegen entsprechend positionieren, um passen zu können. „Das war auf jeden Fall mal etwas Anderes“, sagte Malte Bennemann.

Und genau das hatte Lutz Kathöfer, der Ultimate Frisbee bereits zum zweiten Mal in seinem Sportunterricht

mit einer 13. Jahrgangsstufe thematisiert hat, bezwecken. Und, „dass Schul- und Vereinssport sich noch näher kommen“, sagt der Pädagoge.

Zudem sei diese Sportart eine sehr faire. Das Spiel wird nicht von einem Schiedsrichter geleitet, sondern die Mannschaften entscheiden, ob zum Beispiel eine Linie übertreten wurde oder ob der Gegner die Scheibe beim Blocken berührt oder dem Kontrahenten sogar aus der Hand geschlagen hat – wie im Abschlusspiel gegen die Kamerader. Die Situation war nach einem kurzen, harmlosen Dialog aufgeklärt, das Match ging weiter. „Mit Blick auf Schul- und Sozialkompetenzen ist das ganz wertvoll“ sieht Lutz Kathöfer darin einen großen Vorteil.

Ultimate Frisbee ist in etwa zu vergleichen mit American Football. Ziel ist es, das runde Spielgerät in der gegnerischen Endzone zu fangen. Fällt die Scheibe zu Boden, ist das ein Foul, und der Kontrahent erhält die Frisbee. Derjenige, der das Utensil in der Hand hält, darf sich nicht bewegen. Dafür komme es darauf an, dass sich die Mannschaftskollegen für einen Pass entsprechend positionieren. Die Teams bestehen aus je fünf Akteuren (auf dem größeren Feld in der Natur sind es sieben), ausgewechselt werden darf nach Punktergewinn. • mg



„Experte“ Uwe Kikul gab den Schülern Tipps.